



Die Zahl der Entführungen am helllichten Tag mit anschließender Freiheitsberaubung hat in den letzten Monaten in Frankreich erheblich zugenommen. Sie betreffen in der Regel Personen, die in den Drogenhandel verwickelt sind, und keine Region des Landes bleibt verschont.

Ein junger Mann wird geschlagen, brutal misshandelt und mit vorgehaltener Waffe von vier maskierten Angreifern gewaltsam in den Kofferraum eines Autos geworfen. Die Szene spielt sich am helllichten Tag des 8. Januar in Villeparisis (Seine-et-Marne) ab. Im Laufe der Ermittlungen fanden die Polizisten das Opfer in seiner Wohnung am anderen Ende der Region Paris. Das Opfer wollte keine Anzeige erstatten. In Marseille (Bouches-du-Rhône), aber auch überall in Frankreich, haben sich die Fälle von Freiheitsberaubung in den letzten Jahren vervielfacht. **Im Jahr 2022 wurden 128 Fälle gezählt, d. h. im Durchschnitt einer alle drei Tage.**

Fälle, die häufig mit dem Drogenhandel in Verbindung stehen.

Entführungen sind Gewalttaten, die häufig dazu dienen, Konflikte im Drogenmilieu zu lösen. „Das Motiv für eine Entführung und Sequestration ist in den allermeisten Fällen mit dem Drogenhandel verbunden. Es geht darum, eine Schuld einzutreiben, einen Streit über Waren beizulegen, die nicht geliefert, nicht bezahlt oder gestohlen wurden“, erklärt Yann Sourisseau, Leiter der Zentralstelle für die Bekämpfung der organisierten Kriminalität auf dem Sender France 2. Oft sind diese Methoden auch nur bloße Warnungen, die darauf abzielen, den Opfern Angst einzuflößen.